

von Grund aus anzubauen, darneben auch den Thurm desto füglicher anzubringen, gestatt dem das hochlöbliche Oberconsistorium zu Dresden Hohe Approbation bereits dazu erteilet hat." — — Die langgestreckte Decke ist getäfelte Holzdecke, die in ihrem jüngsten Teile roh geblieben, in dem älteren Teile mit Engelköpfen und Wolken bunt bemalt war. Es scheint, als ob dieselbe Malerei bei der Erneuerung 1643 nachträglich auch noch an dem Chordeckengewölbe angebracht worden sei. Bei einer abermaligen Restaurierung des Kircheninneren im Jahre 1871/72 ist eine Rohrdecke eingezogen und alles mit Kalkfarbe, sogar das wertvolle Altarwerk mit Kalkfarbe übertüncht worden, während andere Wertsachen, wie holzgeschnitzte Kanzel, Emporenbrüstung mit bunten biblischen Bildern und die herrschaftliche Kapelle herausgerissen, beiseite gelegt und alles durch neue Stücke ersetzt wurden, die nicht nüchterner sein konnten.

Da führte bei einer Kirchenvisitation am 5. Mai 1895 den damaligen Ephorus von Marienberg mit dem Kirchenvorstande die geordnete Besichtigung auch nach dem Kirchboden und hier gewährte man die mancherlei dort lagernden kirchlichen Altertümer. Dies war der Anfang zu einer langen Reihe von Verhandlungen zwischen dem ev.-luth. Landesconsistorium bezw. dem Königl. Sächs. Altertumsverein und der Königl. Kommission zur Erhaltung der kirchlichen Kunstdenkmäler einerseits und dem Kirchenvorstande hier andererseits, die bis heute noch nicht vollständig zum Abschluß gekommen sind.

Das erste war die Aufstellung eines Verzeichnisses der auf dem Kirchboden befindlichen Altertümer. Von diesen sieben mehr oder weniger wertvollen Gegenständen wurden dem Altertumsverein zu Dresden überlassen:

1. Ein altes, leidlich geschnitztes, sechseckiges Taufgestell mit einem als Engel ausgebildeten Fuße und mit an den sechs Seiten des Oberteils befindlichen buntbemalten Wappenschildern;
2. eine Wetterfahne mit den Jahreszahlen 1707 und 1854, der alte Teil aus Eisenblech, der neuere aus Messing;
3. ein schmiedeeisernes Grabkreuz vom Jahre 1833.

Das wichtigste Ergebnis dieser Verhandlungen war die Erneuerung und Wiederaufstellung der

alten holzgeschnitzten Kanzel durch Kunsttischler Fickler in Hainsberg im Jahre 1902 im Auftrage des evang.-luth. Landesconsistoriums und unter Mithilfe des Kirchenvorstandes. Den Fuß der Kanzel stellt eine auf einem Holzsockel stehende, 1,18 Meter hohe Mosesgestalt dar mit dem Gesetzbuch in der Linken. Über dem Kopfe bildet eine glockenartige, an den Ranten verzierte Wölbung von 41 Zentimeter Höhe den Übergang zur Brüstung. Diese ist 113 Zentimeter hoch und fünfteilig. In den einzelnen Feldern stehen abnehmbare, 57 Zentimeter hohe Holzfiguren: in der Mitte „der heilige Salvator“, links von ihm St. Marcus mit einem Buch, in das er schreibt, und weiterhin St. Matthäus, rechts von dem mittelsten Felde St. Lucas mit Buch und einem liegenden Stier und St. Johannes mit Buch und einem am Fuße stehenden Adler. Der 26 Zentimeter hohe Schalldeckel ist kränzenartig an den Ranten mit verschiedenen Engeln (sieben) besetzt, einer mit einem Mantel und zwei Würfeln, ein anderer mit einem Schwamm, ein dritter mit einem schwarzen Kreuz in der Hand; kränzenartig schließt er nach oben hin ab, und das Ganze wird in der Mitte von dem triumphierenden Herrn mit der Siegesfahne überragt.

Die alte herrschaftliche Kapelle, in ihren einzelnen Teilen gut malerisch gruppiert und prächtig ausgeführt, war etwa 280 Zentimeter hoch und 460 Zentimeter breit. Dieselbe war vierteilig verschlossen, vier Fenster mit goldenen Scharnieren auf schwarzem Grunde. Zwischen den einzelnen Fenstern waren schön geschnitzte Pilaster mit Engelköpfen am oberen Ende. Als Bekrönung dienten goldene Vasen mit grünen Blattpflanzen und bunten Blüten (in Holz geschnitzt). Die Pilaster ruhten auf Konsolen, die wiederum mit Engelköpfen geschmückt waren. Das Ganze wurde getragen von goldenen, gewundenen Säulen, deren Kapitäle wie Füße reich und vornehm geziert waren, mit rot, grün, blau, gold etc. bemalt und auf Postamenten von ebensolcher guten Ausführung ruhend. — Die weitaus meisten Teile dieser Kapelle waren gut erhalten, die fehlenden Stücke hat Kunsttischler Fickler nachgearbeitet, zugleich ist von ihm das ganze gereinigt und in den alten Farben aufgefrischt worden. Zu bedauern war es, daß wegen der Maße die Kapelle in ihrer herrlichen Komposition nicht wieder in